

Höhepunkt der ausserdienstlichen Tätigkeit : die Felddienstübung

Autor(en): **Schöni, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **38 (1965)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-564172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Höhepunkt der ausserdienstlichen Tätigkeit — die Felddienstübung

öi. Die aktive ausserdienstliche Betätigung der Schweizer Wehrmänner in einem der vielen militärischen Vereine und Verbände ist ein besonderes Merkmal unseres schweizerischen Milizsystems. Diese Form der Landesverteidigung, die als ein wertvoller Teil zur Erhaltung der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes schon längst anerkannt und gewürdigt wird, reicht in ihrem ideellen Werte von dem Begriff, den wir als die geistige Landesverteidigung kennen, bis zur gezielten militärischen Ausbildung ausser Dienst. Wir wollen hier in der vorliegenden Betrachtung alle die Aspekte ausser acht lassen, die mit der reinen Mitgliedschaft eines Wehrmannes in einem militärischen Verband — in unserem Falle im Eidg. Verband der Uebermittlungstruppen zusammenhängen. Uns geht es vielmehr darum, aufzuzeigen,

welche Möglichkeiten einer gezielten ausserdienstlichen Weiterbildung

uns zur Verfügung stehen, und gleichzeitig zu untersuchen, ob wir dies auch wirklich in eine gewünschte Richtung lenken können.

Die Sektionen unseres Verbandes sind in der Bestimmung ihres Tätigkeitsprogrammes vollkommen frei. Keinerlei Pflichtprogramme hindern die Sektionsvorstände daran, ihre eigenen Ideen in die Tat umzusetzen. Dieser Umstand bringt es leider mit sich, dass jede Sektion von der besten Methode ihrer eigenen Tätigkeit überzeugt ist und sich nicht gerne von aussen etwas in ihre eigene Sphäre dreinreden lässt. Dies hat zweifellos den Vorteil, dass Ideen, Initiativen auch wirklich mit der notwendigen Energie angepackt und in die Tat umgesetzt werden. Man mag sich allerdings fragen, ob mit etwas weniger Aufwand an Mitteln in der Vorbereitung mehr erreicht werden könnte.

Wir wollen im nachfolgenden einmal untersuchen, welche Möglichkeiten einer ausserdienstlichen Tätigkeit uns denn geboten werden. Nachdem das Basisnetz, das noch vor zehn Jahren eine wesentliche Rolle in der Sektions- und Verbandstätigkeit gespielt hatte, trotz aller Bemühungen verschiedener Instanzen noch immer nicht reaktiviert werden konnte, lassen sich diese Möglichkeiten auf drei Faktoren festlegen:

- die Felddienstübung
- der fachtechnische Kurs
- die Uebermittlungsdienste zugunsten Dritter.

Während die letzteren — von denen einige Sektionsvorstände behaupten, sie seien für einen gesunden finanziellen Haushalt ihrer Sektionen unbedingt notwendig — in unserer Betrachtung weggelassen werden können, stellen die fachtechnischen Kurse und die Felddienstübungen ein unteilbares Ganzes dar. Sie sind diejenigen Anlässe, die den Uebermittlungssoldaten

eine zielbewusste militärische Weiterbildung

bieten können. Hier beginnt auch gleich das Problem, nämlich an der richtigen Ausbildung derjenigen Vorstandsmitglieder, die sich der Vorbereitung solcher Anlässe annehmen wollen oder können. Hier sollte als erstes einmal unsere Ausbildung einsetzen:

in der richtigen Instruktion der Kurs- und Übungsleiter.

Natürlich wird man einwenden können, dass solche Leute dank ihres militärischen Grades wohl sicher in der Lage wären, die an sie gestellte Aufgabe zu erfüllen. Die Fragestellung liegt aber kaum beim Wie, sondern in erster Linie beim Was. Was sollen wir unseren Mitgliedern bieten, was mag sie zu einer Teilnahme zu begeistern, was lehnen sie — in erster Linie erkenntlich an schlechten Teilnehmerzahlen — ab?

Zentrale Ausbildungskurse für Übungsleiter

erachten wir deshalb als unbedingt notwendig. An ihnen soll nicht in erster Linie demonstriert werden, wie man die einzelnen Geräte einsetzt und bedient, sondern wie man fachtechnische Kurse und Felddienstübungen plant, damit die Mitglieder begeistert werden können. Bei dieser Ausbildung müssen unbedingt folgende Faktoren gebührend berücksichtigt werden:

- Alle Gattungen von Uebermittlungssoldaten der Armee müssen in ihrem Arbeitsbereich eingesetzt werden können. Die Zeiten sind endgültig vorbei, wo der Uebermittlungssoldat der Artillerie nur deshalb einen ETK bedient, weil er zufällig Schreibmaschinen schreiben kann. Ein solcher Wehrmann gehört an ein Funkgerät oder an eine Zentrale. Hier kann er seine Kenntnisse erweitern, die ihn befähigen sollen, in erster Linie seine an ihn gestellte Aufgabe im Kriegsfall zu erfüllen.
- Die Felddienstübungen müssen an die Teilnehmer Anforderungen stellen. Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden. Nur wenn wir uns nicht davor scheuen, Aufgaben zu stellen, deren Erfüllung wir nicht mit Bestimmtheit garantieren können, dürfen wir erwarten, dass die Teilnehmer mit Befriedigung an die Felddienstübung zurückdenken.
- Die körperlichen Leistungen müssen erhöht werden. Die Gefahr ist gross, dass man dem Verfasser diese Förderung nicht abnimmt. Aber wenn wir uns einmal in Ruhe überlegen, dass eine körperliche Leistung nicht nur darin besteht, mit einem Funkgerät am Buckel stur 20 km herunter zu spulen, so wird man ohne Zweifel zustimmen können, dass auch ein Standortwechsel einer SE-222 mit dem Antennenbau oder der Bau einer längeren Fernbetriebs- oder Telephonleitung eine körperliche Leistung darstellt. Wir dürfen doch festhalten, dass eine solche körperliche Leistung gar nicht so abwegig ist.

Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektionen

Eine solche Zusammenarbeit muss unbedingt gefordert werden. Der Einsatz der Uebermittlungsmittel an einer Felddienstübung innerhalb einer Sektion ist einfach unrationell. Nehmen wir ein Beispiel: Eine Sektion bereitet eine Felddienstübung vor, an der sie neben anderen Geräten zwei SE-222 einsetzen will. Um auf eine vernünftige Verbindungsstanz zu kommen, haben beide dieser Stationen mindestens zehn Kilometer zu fahren. Das ist ein Zeitaufwand von total mindestens drei Stunden, der damit aufgewendet wird, dass zwei Stations-

Rasch sichere
Verbindung mit



SE 18



Das Kleinfunkgerät SE 18 der Autophon ist leicht, handlich, leistungsfähig. Es wiegt nur 2,6 kg. Es ist nur 19,8 cm breit, 16,6 cm hoch und 5,5 cm dick: etwa halb so gross wie ein Telefonbuch.

Die Reichweite beträgt in offenem Gelände bis 20 km, im Innern von Ortschaften oder in hügeligem Terrain noch gute 3 km.

Der Nickel-Cadmium Akkumulator liefert Strom für 110 Stunden reine Empfangszeit oder 25 Betriebsstunden mit 10% Sendezeit. Er kann leicht und beliebig oft aufgeladen werden.

SE 18 Kleinfunkgerät

Ausführungen mit 1...4 oder 1...6 Kanälen; eingerichtet für Wechselsprechen oder bedingtes Gegensprechen. Auf Wunsch Prospekte oder Vorführungen.

AUTOPHON

Zürich: Lerchenstrasse 18, Telefon 051 / 27 44 55
Basel: Peter-Merian-Str. 54, Telefon 061 / 34 85 85
Bern: Belpstrasse 14, Telefon 031 / 25 44 44
St. Gallen: Schützengasse 2, Telefon 071 / 23 35 33
Fabrik in Solothurn

Hasler AG Bern



Leistungsfähige Draht- verbindungen in der Armee

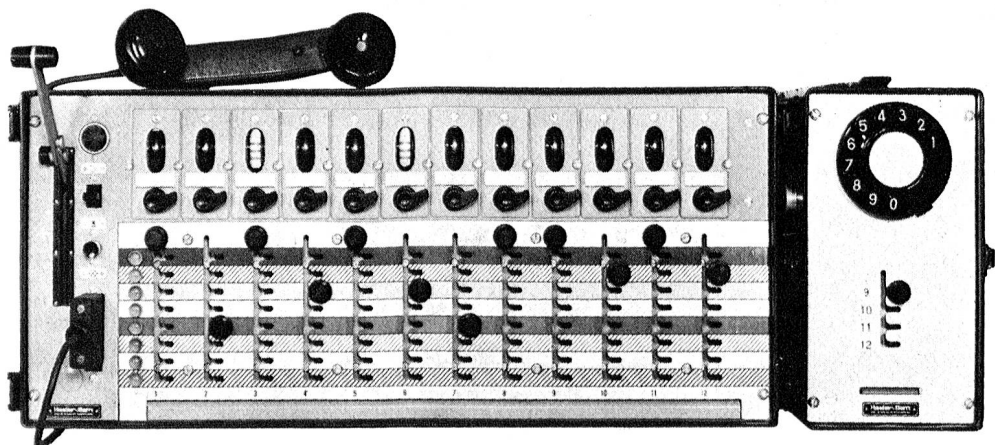
Die schnurlose Einheits-Feldtelefonzentrale «Hasler» gewährleistet den Aufbau rascher und zuverlässiger Verbindungen.

Sie ist handlich, robust und leicht. Der schnurlose Koordinatenvermittler gestattet eine einfache Bedienung und übersicht-

liche Darstellung der Verbindungswege. Neu ist die mühelose Bedienung des Rufinduktors. Steckbare, hochempfindliche Einheits-schauzeichen signalisieren Anruf und Gesprächsschluss.

Die Feldtelefonzentrale «Hasler» hat ihre Leistungsfähigkeit im Einsatz bewiesen.

Hasler AG Bern
Belpstrasse 23
3000 Bern 14
Telephon 031 65 21 11



Hasler

mannschaften herumfahren, ohne etwas nützliches getan zu haben. Wenn wir aber die beiden Stationen im Rahmen einer Felddienstübung in Verbindungsunion mit einer Sektion einsetzen, so werden die Fahrzeiten erheblich gekürzt, die Verbindungsdistancen sind erheblich grösser und die Schwierigkeiten für Aufrechterhaltung der Verbindung werden grösser.

Lassen wir die Teilnehmer an Felddienstübungen improvisieren!

Die Teilnahme an einer Felddienstübung bezeugt den Mitgliedern ein Interesse an der ausserdienstlichen Weiterbildung. Es sind Leute, die auch in den obligatorischen Diensten Leistungen zu erbringen und sich dort unter ganz anderen Umständen zu bewähren haben. Der Übungsleiter muss ihnen darum innerhalb ihrer Aufgabe die Freiheit lassen, bestimmte Arbeiten selbständig zu lösen. So ist es doch sinnlos, jeden Stationsstandort zum voraus rekognoszieren zu wollen. Scheuen wir uns auch nicht, den Stationsmannschaften sehr kurze Zeiten für die Erstellung der Betriebsbereitschaft zu gewähren. Innert fünf Minuten muss eine Verbindung mit SE-222 zustandekommen.

Pflichtprogramm für die Sektionen — ja oder nein?

Eingangs dieses Aufsatzes ist diese Frage schon kurz angedeutet worden. Der Verfasser bekennt sich ganz offen zu einem Pflichtprogramm. Die Gründe hiefür sind mannigfaltig und die Forderung wird nicht deshalb aufgestellt, weil die meisten anderen militärischen Verbände solche Pflichtprogramme auch kennen. Im Vordergrund steht einmal ein personelles Problem. Die Vorstandsmitglieder in den einzelnen Sektionen wechseln zum Teil sehr rasch. Der Nachfolger eines technischen Leiters übernimmt dann eine Charge, auf die man ihn nicht richtig vorbereitet hat.

Des weitern lässt sich mit einem Pflichtprogramm eine zielbewusste Ausbildung in den Sektionen erreichen. Natürlich müsste sich das Programm über eine längere Zeitdauer erstrecken, und das Programm müsste von verantwortlichen Leuten im Zentralvorstand ausgearbeitet und geleitet werden. Im einzelnen denke ich an eine Zeitdauer von drei Jahren, während denen die Sektionen folgendes Programm zu bewältigen hätten:

1. Jahr: Fachtechnischer Kurs über je ein Gebiet des Kommandofunkes, des Führungsfunkes und über die Drahtübermittlung.
Erste Felddienstübung zusammen mit einer anderen Sektion in Verbindungsunion, an der die im fachtechnischen Kurse behandelten Gebiete praktisch angewendet werden müssen.

Zweite Felddienstübung mit verschiedenen anderen Sektionen, mit den gleichen Zielsetzungen wie in der ersten Übung.

2. Jahr: Fachtechnischer Kurs mit Repetition der Gebiete des ersten Kursjahres, zusätzlich ein weiterer Kurs mit neuen Aufgaben.

Eine Felddienstübung auf regionaler Basis, eventuell in Personalunion, an der neben den Gebieten der fachtechnischen Kurse auch andere als Uebermittlungsaufgaben gelöst werden müssten (wir denken da zum Beispiel an Patrouillenläufe, an Schützenwettkämpfe usw.).

3. Jahr: Fachtechnischer Kurs als Vorbereitung auf eine grosse gesamtschweizerische Übung des gleichen Jahres.

Gesamtschweizerische Übung als Krönung der dreijährigen Ausbildungsperiode.

Die vorliegend erläuterte Idee mag zu weitgehend erscheinen, sie mag den einen oder anderen Sektionsvorstand in seinen Gestaltungen des Tätigkeitsprogrammes beeinträchtigen, aber sie wird durchzuführen sein und sie wird auch jene Sektionen wieder aufstacheln, Felddienstübungen durchzuführen, die diesem wichtigen Gebiet der ausserdienstlichen Arbeit bisher zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Warum wir diese Ideen heute veröffentlichen

Der Monat September 1965 ist ein Monat der Felddienstübungen. Am ersten Wochenende treffen sich rund hundert Mann auf Initiative der Sektion Zug in Cham zu einer Inner-schweizer Übung. Drei Wochen später treten vierzehn Sektionen mit rund dreihundert Mann zur Übung Regenbogen an. Diese beiden Übungen sind Tests, weil beide Übungsanlagen vieles vom einzelnen Teilnehmer und manches vom Übungsleiter jeder Sektion punkto Vorbereitung verlangen. Beide Übungen sind ganz im Sinne der vorstehenden Ausführungen geplant worden, nämlich:

- alle Gattungen von Uebermittlungssoldaten müssen ihrer Ausbildung entsprechende Aufgaben erhalten;
- die Anforderungen an den Einzelnen müssen gesteigert werden;
- die körperlichen Leistungen dürfen nicht vernachlässigt werden.

An diesen gestellten Aufgaben, an diesen Problemen, die sich diese Sektionen gestellt haben und die sie zu lösen in mannigfacher Hinsicht bereit sind, werden sie Kraft schöpfen für neue Taten in den kommenden Monaten.

Wm. Schöni